

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die Abspaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 65.

Mittwoch den 15. August 1906.

16. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Einen schönen Verlauf nahm am Sonntag das vom hiesigen Turnverein abgehaltene Schauturnen. Viele Freunde der Turnische wohnten demselben, das aus Freilübungen, Ringen- und Rürturnen, sowie in einem Turnspiel bestand, bei. 1/2 6 Uhr war das Turnen beendet und Punkt 6 Uhr wurde der Marsch nach dem deutschen Hause angetreten, dessen Saal sich inzwischen mit Gästen gefüllt hatte, die sich stündlich vermehrten, sodass später kein Apfel zur Erde fallen konnte. Eine hübsche Unterbrechung fand das Ballvergünnen sowohl durch den Reigen der Turner, wie den der Damen. Das dabei Gebotene war äußerst gefällig und erntete daher lebhaften Beifall. Die Auszeichnung des Vereinsvorsitzenden Herrn Arthur Gebler für seine 25 jährige Amtierung als Vorsteher, sowie die des Turnwarts Herrn Hermann Kold für dessen 20 jährige Tätigkeit als Vorturner im Vereine wurde vom Publikum mit Spannung verfolgt. Unter entsprechenden Worten seitens des zweiten Vorsitzenden überreichte derselbe den Genannten je einen von der deutschen Turnerschaft verliehenen Ehrenreife, der folgendermaßen lautet: Hochgeachteter Turngenosse! Für Ihre treuen, lange Jahre hindurch unserer deutschen Turnische geleisteten Dienste spricht Ihnen der unterzeichnete Ausschuss im Namen der Deutschen Turnerschaft den herzlichsten Dank und den Wunsch aus, daß der Segen, der sich an treue Turnarbeit knüpft, sich auch an Ihnen bewähren und Ihnen ferner Kraft und Frische geben möge, für unsere gute Sache noch lange Zeit weiter zu wirken. Mit treudeutschem Gruß Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft, Dr. F. Götz, Vors. Dr. Küh, Geschäftsführer. Die Gefeierten dankten hierauf herzlich. Der Tanz trat ab dann wieder in seine Rechte und bis zum Schlusse wurde den Freunden Terpsichores in ausgiebigstem Maße gebührt.

Ramen. In der am Dienstag vormittag 9 Uhr im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft unter Vorsitz des Herrn Regierungsdassessors Dr. Richter stattgefundenen öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses wurde u. a. Herr Ernst Robert Seifert in Großröhrsdorf zur Uebertragung der Konzeption zum Bier-, Brau- und Kaffeehanke, Heberbergen und Kruppenfegen im Grundbuch Nr. 111 für diesen Ort Genehmigung unter der Voraussetzung erteilt, daß sich der Gemeinderat zustimmend verhält. Ferner erhielt der Kupferschmiedemeister Herr Richard Wilsch in Großröhrsdorf unter den von den Sachverständigen gestellten Bedingungen Erlaubnis zur Errichtung einer Anlage, in der Kochgeschäfte und Röhren aus Blech durch Vertiefen hergestellt werden.

Pulsnig. In einer am Freitag abend in Schumanns Restauration hier stattgefundenen Protestversammlung gegen die Bierpreishöhung, welche so zahlreich besucht war, daß das Lokal nicht nur überfüllt war, sondern Dreiertheil der Kommanden infolge Platzmangels aufsteigen mußten, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Anwesenden erklären hiermit öffentlich ihren Unwillen über die Preissteigerung und sind geneigt, bis zur Ordnung der alten Bierpreise nur die Gastwirtschaften zu unterstützen, welche die alten Preise gehalten haben.“

Pulsnig. Drei bei der Firma Chr. Schumpels Witwe und Sohn seit 45, 36 bzw.

32 Jahren beschäftigten Arbeitern, Moritz Roger, Karl Schäfer und Emil Oswald, wurde das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch Herrn Bürgermeister Dr. Michael überreicht. Die Firma würdigte die seltene Arbeitstreue durch Uebergabe wertvoller Geschenke.

Die Mittelstandsbewegung hat in letzter Zeit im Königreich Sachsen ganz erfreuliche Fortschritte gemacht. Der Mittelstandsvereinigung (Sig: Leipzig) sind gegenwärtig weit über 200 mittelständische Korporationen mit ungefähr 120 000 Einzelmitgliedern angeschlossen. Die offenen und versteckten Angriffe, die in letzter Zeit von mittelstandsfeindlichen Kreisen gegen die Organisationsbestrebungen der mittelständischen Berufsstände gerichtet wurden, sind von dem selbständigen sächsischen Mittelstande durch zahlreiche korporative Beiträge zur Mittelstandsvereinigung und durch unzählige Zustimmungserklärungen zu den Zwecken und Zielen der genannten Vereinigung beantwortet worden. In mehreren Städten tritte zur Mittelstandsvereinigung und durch unzählige Zustimmungserklärungen zu den Zwecken und Zielen der genannten Vereinigung beantwortet worden. In mehreren Städten tritte zur Mittelstandsvereinigung und durch unzählige Zustimmungserklärungen zu den Zwecken und Zielen der genannten Vereinigung beantwortet worden.

Der Rechtsanwalt Jäschang aus Bischofsberda wurde Freitag abend gegen 6 Uhr auf dem Bahnhof in Demitz Thumitz auf der Strecke Dresden-Görlitz von einem nach Görlitz abgehenden Zuge überfahren und sofort getötet. Rechtsanwalt Jäschang hatte auf dem betreffenden Bahnhofe den nach Bischofsberda abgehenden Zug erwartet und ist wahrscheinlich dem Gleise zu nahe gekommen, sodas er von der Maschine erfasst worden ist.

In Stolpen verunglückte am Donnerstag mittag der in der Bahnhofstraße beschäftigte Maler Wino dadurch, daß er auf einer Treppe stürzte und sich eine Gehirnerschütterung zuzog.

Bautzen. Die alte Kaserne, das von dem berühmten Baumeister Gottfried Semper in den Jahren 1844/46 mit Eiern und Zierchen errichtete festungsartige Bauwerk unserer Stadt, wird gegenwärtig einer vollständigen Augenrenovation unterzogen. Die Sandsteingewände der Fenster u. s. w. haben unter den Witterungsbedingungen sehr gelitten und müssen deshalb abgeschliffen bzw. erneuert werden. In abridgen wird der Bau abgeputzt und frisch gestrichen. In diesen umfangreichen Arbeiten macht sich der Bau eines mächtigen, bis sechs Stock hohen Gerüstes nötig. Die Farbe des Anstriches soll so gehalten werden, daß der altertümliche Charakter des Gebäudes gewahrt bleibt.

Pirna. Die Türmerstelle der Stadtkirche ist aufgehoben worden. Der Turm erhielt statt des bisherigen Wächters ein Alarmhaus.

Dresden. Die Studiengesellschaft französischer Berste, deren Ehrenpräsident der Direktor des Instituts Pasteur in Paris, Dr. Moir, ist, bereit gegenwärtig die größeren Städte Deutschlands, um die ärztlichen Einrichtungen derselben kennen zu lernen. Sie wird am 20. August auch Dresden berühren

und hier das Johannstädter Krankenhaus, die Königl. Frauenklinik und das Säuglingsheim beschäftigen. Da die Teilnehmer — etwa 40 an Zahl — bereits gegen abend desselben Tages nach Heidelberg weiterreisen, so läst sich eine gefällige Zusammenkunft mit ihren Fachgenossen nicht ermöglichen. Dagegen wird ihnen zu Ehren die Stadt im Ausstellungspalaste ein Frühstück geben.

Dresden. Die Lotterie der 3. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung hat einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Die erste Serie von 100 000 Loosen zu 1 Mark ist bereits abgesetzt, sodass jetzt die zweite Serie in Angriff genommen worden ist.

Die Zahl der Typhusfälle in Dresden hatte am 2. August 21 Personen betragen, darunter drei, die typhuskrank von auswärts nach Dresden gekommen sind. Die angestellten behördlichen Erörterungen haben ergeben, daß die Krankheit durch Genuss von Milch hervorgerufen ist, die ein gleichfalls an Typhus erkrankter Milchfuhrmann einem bestimmten Geschäfte geliefert hat. Bewußtliche Marktmilch, deren Herkunft nicht bekannt oder nicht völlig einwandfrei ist, ist nur in gefochtem Zustande zu genießen. Rohes Dohst und sonstige Früchte dürfen nur geschält oder erst nach sorgfältiger Reinigung gegessen werden.

Eine unerwartete Fahrt nach Russland legte der von Professor Boesche aus Weihen gesuchte Ballon zurück, der am 4. August nachts in Bitterfeld aufgestiegen war. Der Wind trieb das Luftschiff mit seinen Insassen in östlicher Richtung, doch gestatteten die Wolken keine genaue Orientierung. Als ein Durchblick möglich war, erkannte man, daß man über die russische Grenze getrieben worden war. Gegen mittags 12 Uhr 30 Minuten landete der Ballon glatt bei Rending, 15 Werst östlich von Nowo Radomsk im Gouvernement Petrikau. Die ganze 570 Kilometer betragende Strecke wurde in 14 Stunden zurückgelegt. Die herbeigeleiteten Leute nahmen die Luftschiffer freundlich auf. Nach Feststellung der Personalien konnten die Deutschen unbefehligt nach der Grenze zurückkehren.

Durch eine Handelsfrau wurden in Weihen Kartoffelbovise für gute Trüffel verkauft. In einer Familie, die die Pilze am Mittag genos, traten bald darauf Vergiftungsercheinungen ein.

Am 1. August d. J. hatten sich von ihrem Truppenteil zu Borna die beiden Karabiniers Rigard Reiber aus Plauen i. B. und Otto Lenke aus Leipzig entfernt. Sie konnten sich jedoch nicht lange der goldenen Freiheit erfreuen, denn in Erlangen wurden sie gefasst und bald darauf an das Karabinier-Regiment abgeleitet. Sie hatten sich unterwegs Zivilkleider zu verschaffen gewußt.

Ungenan. Auch hier nimmt der Bierkrieg scharfe Formen an. Eine überfüllte Volksversammlung beschloß nach einem Referat Müllers-Schemnitz, das Bier so lange zu enthalten, bis seitens der Brauereien zugestanden werde, das Bier zu alten Preisen zu liefern. Auch Ringdier, welches hier noch zu alten Preisen abgegeben wird, soll auf alle Fälle gemieden werden.

ergoß sich über die Kleider des Unglücklichen, die im Nu in hellen Flammen standen. Trozdem hinweilende Personen das Feuer bald erlöchen konnten, sind die Verletzungen, die Böhm davongetragen hat, sehr schwer. Obwohl unzählige, meist tödlich verlaufene Unfälle gleicher Art ein abschreckendes Beispiel liefern und die Presse fast an der Hand eines jeden Falles eindringliche Mahnungen gegen die leichtsinnige Handlungsweise des Zuglebens von Del. in schlecht brennende Feuer laut werden läst, nimmt man offenbar noch immer keine Lehre an. In wie viele Familien ist durch diese Art Brandfälle schon schweres Unglück getragen worden!

Schönheide. Landtagsabgeordneter Eisenwerkbesitzer Hans Eder von Quersdorf und Horst Eder von Quersdorf kamen von der Jagd, als plötzlich die Pferde infolge Bligschlages scheu wurden und durchgingen. Während der tollen Fahrt — vom Wagen war die Deichsel gebrochen — wurden die Insassen herausgeschleudert, wobei sie mehrfach Verletzungen erlitten. Zur fraglichen Zeit ging gerade eine Frau aus Reulsh-Schützengrün die Straße entlang. Sie wurde überrennt und schwer verletzt.

Verblutet hat sich in Schleibitz der 26 Jahre alte Rührereiarbeiter Franz Bierack. Er hatte in angetrunkenem Zustande seine Wohnung aufgesucht und mit der Hand eine Fensterscheibe durchgeschlagen, wobei er sich die Pulsader durchschnitten hatte. Am Abend, als seine Wirtin die Stube betrat, fand sie den Bierack in einer Lache Blut tot vor.

Auf dem Gute Göbshelmwig bei Leipzig ging die Arbeiterin Seidel darauf über das Stoppelfeld. Sie trat in einen Weizenstoppel und, obwohl sich die Frau nur unbedeutend verletzte, erkrankte sie an Blutvergiftung und ist jetzt im Leipziger Stadtkrankenhaus gestorben.

In Marktleeberg bei Leipzig kam am Sonnabend abend das 6 Jahre alte Töchterchen des an der Bornaischen Straße wohnhaften Disarbeiters Franke auf den unglücklichen Gedanken, mit Petroleum Feuer anzuzünden. Dem Gedanken ließ es die Tat folgen, wobei der Behälter explodierte und die Kleider des unglücklichen Kindes in Brand gerieten, so daß die Kleine umfangreiche Brandwunden am ganzen Körper davontrug. Sie mußte sofort nach dem Leipziger Stadtkrankenhaus übergeführt werden, woselbst sie kurze Zeit nach der Einlieferung an den Folgen der erlittenen Brandwunden verstorben ist.

Leipzig. Die Freie (sozialdemokratische) Turnerschaft von Leipzig hatte an den Stadtrat das Ersuchen gerichtet, ihr zum Schauturnen eine Wiese in Lindenau zu überlassen. Hierauf hat der Rat erwidert, daß er nach eingehender Erwägung nicht in der Lage sei, dem Verein zu willfahren, da er grunozüglich beschloßen habe, Sondervereinen, die der „Deutschen Turnerschaft“ nicht angehören, städtisches Land nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Marktpreise in Ramenz am 9. August 1906.

höchster festgesetzter Preis.		Beiz.	
50 Kilo	1 P.	1 P.	1 P.
Korn	7 50	7 30	50 Kilo 1 00
Weizen	8 00	8 25	Stroh 1200 Pfd. 20 —
Gerste	7 50	7 —	Butter 1 Kilo (niehdig) 2 00
Sofer	9 —	8 50	„ 2 40
Heubekorn	8 50	8 —	Erdbein 50 Kilo 12 —
Stroh	14 —	13 —	Kartoffeln 50 Kilo 2 30

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser ist von Gießen, wo er die Kruppischen Werke eingehend besichtigte, in Wilhelmshöhe eingetroffen.

* Frau Krupp wurde vom Kaiser durch Verleihung des Wilhelmordens ausgezeichnet.

* Über die Zusammenkunft des Kaisers mit König Eduard wird aus Cronberg gemeldet, daß Kaiser Wilhelm nach den neuesten Dispositionen am Mittwoch den 15. August um 9 1/2 Uhr vormittags mit einem Automobil von Domburg kommend in Cronberg eintrifft, während König Eduard dort eine Stunde später anlangt. Mittags findet Familientafel im Schloß Friedrichshof statt.

* Als Vater bei der am 29. d. stattfindenden Taufe des Sohnes des Kronprinzenpaars werden in erster Linie Kaiser Franz Joseph von Österreich, König Eduard von England und Kaiser Nikolaus von Rußland genannt. Die Monarchen werden bei der feierlichen Handlung nicht selbst anwesend sein, sondern sich dem Herkommen gemäß vertreten lassen.

* Die Marine-Ausgaben der größeren Seemächte für 1906 weisen nach einer Zusammenstellung in den Mitteilungen des Deutschen Flottenvereins folgende Siffern, in Mark berechnet, auf: Deutschland 106 360 000, England 247 916 304, Frankreich 95 440 204, Italien 111 403 178, Rußland 224 811 516, Ver. Staaten von Amerika 418 463 706 M.

* In der Untersuchungssache wegen Verletzung der Amtsvorschriften gegen einige Beamte des Kolonialamts hat auch der sozialdemokratische Abgeordnete Ledebour eine Vorladung zur Vernehmung als Zeuge erhalten. Wie verlautet, hat der Abgeordnete jedoch Vernehmung, soweit sie sich auf die Wahrnehmung seines Reichstagsmandates bezieht, abgelehnt.

* Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm mit 98 gegen 11 Stimmen einen Antrag auf Abänderung des Vergesetzes an, dahingehend, daß dem Staate bei Privatmineralen auf Eisenmangan, Schwefel, Alaun, Bitrolzerze und Kohlen das Recht der Anschließung eingeräumt wird.

* Ein größerer Heimatstransport ist von Deutsch-Südwestafrika abgegangen. Mit dem Professor Bömann, der am 4. d. Swakopmund verließ, kehren 500 Offiziere und Mannschaften in die Heimat zurück.

Frankreich.

* Am französisch-türkischen Streitfall erklärt jetzt auch die französische Regierung ihrerseits, daß sie gegen eine militärische Besetzung der Dafe Djanet durch türkische Truppen in geeigneter Weise protestieren werde, genau so, wie vor einigen Tagen die Pforte gegen eine französische Besetzung protestierte.

* Wie der Temps berichtet, hat der letzte Ministerrat beschlossen, daß die aus der Drejus-Affäre bekannten Offiziere, Oberstleutnant Rollin und Major Lauth, Ende September in den Ruhestand versetzt werden sollen.

* Das von Admiral Gigon befehligte Nordgeschwader, das in Toulon eingetroffen ist, wird von dort aus eine Kreuzfahrt unternehmen, auf der auch Tanger angefahren werden wird, und dann nach Brest zurückkehren.

* Der französische General Langlois führt in einem weiteren Artikel fort, ein Bündnis Hollands mit Belgien zu befürworten. Im Interesse eines erstrebenswerten Anschlusses des neu zu gründenden Staatenbundes an Frankreich rät er den Belgiern, den Londoner Neutralitätsvertrag zu brechen und stellt ihnen für etwaige internationale Verwicklungen ziemlich unbedingte Unterstützung Englands und Frankreichs in Aussicht. Man kann dem schreibenswerten Offizier Glück wünschen zu seiner Phantasie, die ihren kühnen Flug

durch Betrachtung der tatsächlichen Verhältnisse nicht hemmen läßt.)

Italien.

* Aus Anlaß des Jahrestages der Krönung des Papstes fand am 9. d. in der Sixtinischen Kapelle des Vatikan eine feierliche Gottesdienst statt, dem der Papst, die Kardinäle, die in Rom anwesenden Bischöfe, die Mitglieder des diplomatischen Korps und des Adels beiwohnten.

* Der Ministerrat faßte Beschluß über die auf den Protest des päpstlichen Nuntius betr. die Gesetzgebung über die Zivilehe und die Verwaltung der Friedhöfe, zu ertheilende Antwort. Dieser Beschluß hält an den radikalsten Anschauungen fest. Der Justizminister Romanones hat, um das Vorgehen der Regierung nicht zu behindern, seine Entlassung gegeben.

Schweden.

* Zwischen Schweden und Rußland ist eine vorläufige Handels- und Zollvereinbarung auf der Grundlage der Meistbegünstigung unterzeichnet worden.

Rußland.

* Nachdem die Unterhandlungen Stolypins mit den gemäßigten Politikern aus den Reihen der aufgelösten Duma gescheitert sind, ist jetzt die Neubildung der offenen Ministerposten durch Beamte vollzogen worden. Zum Minister für Landwirtschaft ist der ehemalige Chef des roten Kreuzes Fürst Wassiljtschikow, zum Handelsminister der frühere Reichskontrollrat in Witte's Kabinett Filossofow ernannt worden. Oberprokurator des Heiligen Synods wird der ehemalige Schulrat von Livland und spätere Gehilfe des Unterrichtsministers Jswolski, ein Bruder des Ministers des Auswärtigen.

* Die gemäßigten politischen Parteien im Zarenreiche treffen bereits Vorbereitungen für die bevorstehende Wahlkampagne, indem sie ihre Programme einer Durchsicht unterziehen. Seit einigen Tagen halten die Partei der friedlichen Erneuerung und der Verband vom 30. Oktober Beratungen ab, um für die kommende Session der Duma alle fortschrittlichen Elemente der Gesellschaft unter einem gemeinsamen Programm zu vereinigen.

* In Moskau wurde ein Revolutionär verhaftet, der die Volksmasse zum bewaffneten Widerstand aufrief. Es ist der ehemalige Student Mizento Bojarowitsch, der das Attentat auf Admiral Dubassoff verübt hat. Er gehörte der steigenden Kampforganisation der Revolutionärpartei an, von der auch das Attentat auf dem General Nepsjnew in Sebastopol verübt wurde.

Balkanstaaten.

* Der Zeitpunkt der türkischen Zoll-erhöhung läßt sich, nachdem die letzte Vorschlagskonferenz infolge englischer Nachforderungen resultatlos verlaufen ist, noch nicht bestimmen. Einstweilen schweben darüber Verhandlungen zwischen England und den Kabinetten von Wien und Petersburg.

* Die griechenfeindliche Agitation in Bulgarien wird von Tag zu Tag energischer betrieben und bereitet der Regierung ernste Verlegenheiten. Wohl heißt sie selber bis zu einem gewissen Grade die Bewegung gut, die als Rache gegen die Verfolgung der Bulgaren in Mazedonien durch die griechischen Banden und gegen die weitgehenden Sonderbestrebungen der im Fürstentum ansässigen Griechen zu betrachten ist. Die dabei vorgenommenen Gewalttaten aber rufen die Gefahr einer diplomatischen Einmischung nahe, da die Religionsfreiheit in Bulgarien durch den von den Großmächten unterzeichneten Berliner Vertrag von 1878 gewährleistet ist.

Amerika.

* Wegen des Zusammenstoßes zwischen Amerikanern und japanischen Seehundsjägern auf den Alenten hatte der japanische Geschäftsträger in Washington eine Unterredung mit dem stellvertretenden Staatssekretär Bacon. Dabei hielt dieser zwar die Behauptung aufrecht, daß die Tötung der fünf japanischen Fischer auf den Alentenjeln zu

recht-ertigen sei, kündigte aber gleichzeitig an, die Ver. Staaten würden aller Wahrscheinlichkeit nach Japan ihr Bedauern über den Vorfall aussprechen. Was die festgenommenen Japaner betreffe, so werde dafür gesorgt, daß sie bald vor Gericht kommen.

Afien.

* Auf die vielfachen Klagen wegen Zurücksetzung des fremden Handels in dem von Japan okkupierten Teile der Mandschurei hat die japanische Regierung durch eine Gegenbeleidigung darüber geantwortet, daß im Norden des Landes tatsächlich Rußland das Handelsmonopol ausübe. Sie verlangt nun zuerst die Beseitigung dieses Zustandes, ehe sie der Erfüllung der für den Süden geduldeten Wünsche ihre Zustimmung gibt.

* Nach Meldungen aus Tientsin wird in China ein neues Ministerium für die Verwaltung der Bahnen, der Post, der Telegraphen und Telephone und des Seezolles gebildet. Chef des Ministeriums wird der Herzog von Yulung.

* Der chinesische General Ma befindet sich mit einer Armee von 250 000 Mann bei Mukden, angeblich zur Vertreibung von Mandschurien.

Die Unruhen in Natal.

Die Nachrichten, die aus Natal einlaufen, werden mit jedem Tage ungünstiger. Nach dem angeblichen Tode Bambaats und der Gefangenahme seines Hauptmissethätigen, des Häuptlings Sigananda, glaubte die Regierung einen Teil der eintretenden Milizien auflösen zu können. Die im Distrikt nördlich des Tugela entstandenen neuen Unruhen zeigen, wie sehr man sich in bezug auf das Gelingen des Aufstandes getäuscht hat. Die Regierung Natal's sah sich genötigt, die entlassenen Reservisten wieder einuberufen und stellt jetzt vor der sehr wichtigen Frage, ob sie um die Unterstützung durch englische reguläre Truppen bitten soll.

Der Eingriff der englischen Regierung Ende März d. hat zu einer Krise im Ministerium Veranlassung gegeben. Das Nachgeben des englischen Kolonialamtes befestigte allerdings diese Differenzen. Aus dem ganzen Vorfall aber zog das Ministerium Natal's die Schlussfolgerung, daß es künftighin für seine Selbstständigkeit gefährlich sein könne, irgendwelche Hilfe vom Mutterlande zu erbiten.

Natal war dadurch auf seine Miliztruppen, deren Reservisten und die von den Nachbarprovinzen entlassenen freiwilligen Korps angewiesen.

Wenn es auch diesen etwa 4000 Mann starken Truppen gelang, der Aufstandsbewegung Herr zu werden, so zeigen doch die neuen Unruhen, daß das langsame Vorgehen der Milizien die Eingeborenen ermutigt hat. Die unter ihnen verbreitete Nachricht, daß England seiner Kolonie Natal zürne und ihr die Unterstützung verweigere, findet daher leicht Glauben.

Neben der ungünstigen militärischen ist Natal auch in eine bedenkliche finanzielle Not geraten. In dem jetzt drei Monate dauernden Feldzug hat es monatlich 1 200 000 M. ausgegeben, was für eine so kleine Kolonie, wie Natal, viel bedeuten will. Da man sich entschlossen hat, die Tageslohnung der eingezogenen Soldaten von 6 auf 10 Schilling zu erhöhen, so werden in Zukunft die Ausgaben noch steigen. Dazu kommt noch, daß die Unzulänglichkeiten unter den Truppen wächst, da man den eingezogenen Reservisten nur Gewehr, Bandolier und Patronentaschen gegeben hat und sie alle anderen Ausrüstungsstücke selbst liefern müssen. Der eilige Abmarsch ins Feld hat dazu geführt, daß die meisten Reservisten nicht imstande waren, die nötigen Ausrüstungsstücke zu beschaffen.

Die militärische und finanzielle Not hat nun auch das Ministerium an eine Hilfe durch reguläre Truppen denken lassen, und es ist wohl anzunehmen, daß der diesem Gedanken längst zugeneigte Gouverneur seine Minister umstimmen wird, falls sich die Lage noch ernster gestaltet.

Seit März d. liegt ein Bataillon indischer Truppen untätig in Pietermaritzburg. Die nächsten

Garnisonen sind Harrijmsmith, Standerton und in zweiter Linie Middelburg, Pretoria und Rossburgh. Im ganzen stehen zurzeit 19 000 Mann englische Truppen in Südafrika. Diese Stärke dürfte vollkommen genügen, alle im Zululande entstehenden Aufstände niederzudrücken. Jedenfalls sind hier die Verhältnisse viel günstiger, als in unserer südwestafrikanischen Kolonie, da das Aufstandsgebiet gleichzeitig von allen Seiten angegriffen werden kann und die Transport- und Verpflegungsverhältnisse hier weitaus bessere sind, als in jenem Aufstandsgebiet.

Von Nah und fern.

Ein Telefonkabel durch den Bodensee. Nach mehreren Vorberathungen wurde nunmehr das erste Telefon-Kabel nach dem System Professor Puvins durch den Bodensee gelegt. Das Kabel liegt in einer Dichtigkeit von 250 Meter und verbindet Friedrichshafen mit Romanshorn. Die Kabellegung wurde in die württembergische, bayerische und schweizerische Telegraphenverwaltung von der Firma Siemens und Halske ausgeführt.

Streikunruhen im Saargebiet. Die streikenden Arbeiter der Solvaywerke in Saaralben durchzogen abends singend die Straßen der Stadt und warfen den Arbeitswilligen die Freiwildschüsse ein, wobei es zu einem hitzigen Zusammenstoß mit der Gendarmerie kam. Die die Fabrik mit auswärtigen Arbeitern im Betrieb aufrecht erhält, durchschritten die Streikenden die zum Betriebe nötigen Soleleitungen, die unter dem Schutze von Fabrikpatrouillen wieder ausgebaut wurden und jetzt bewacht werden.

Im Suezkanal auf Grund geraten. In nach einer Meldung aus Port-Said der deutsche Dampfer „Sophie Widmer“ auf der Heimreise von Kangoon nach Bremen. Das Schiff wegen eine Zeitlang den Verkehr, ist aber später wieder losgekommen.

Ein „Hungertal“ fand man in Spanien. Das Selbstbild stammt aus dem Jahre 1816/1817. Es zeigt auf der Vorderseite eine Mutter, die hungernd auf ihre beiden Kinder herabsieht. Das eine liegt trauernd im Schoße, das andre umfaßt ihre Brust und hebt ein Händchen bittend empor. Die Umschrift lautet: „O gib mir Brot, mich hungert.“ Auf der Rückseite sieht man eine Wölfe, aus der eine Woge herüberhängt. In der einen Schale liegt ein Brot, in der andern ein Gewicht mit der Angabe 1 Pfund 3 Lot. Zwischen beiden Schalen liegt auf einer Waagegarbe ein Anker, und das Ganze wird umrathen von der Umschrift: „Verzaget nicht, Gott lebt noch!“

Ein brennendes Motorboot in Alsted. Zwischen Alsted und Swinemünde, in der Nähe der Alstedter Brücke, geriet abends auf bisher unangelegte Weise das Motorboot „Kaiser Wilhelm II.“ in Brand. Die Passagiere und die Besatzung, zusammen 30 Personen, konnten gerettet werden. Das Boot ist vollständig ausgebrannt. Dem „Volks-Anzeiger“ wird darüber ein Augenzeugenbericht: Wir hatten in Alsted seit mehreren Tagen schwere See. Das Sturmsignal war aufgezoogen, und kein Motorboot verkehrte. Sogar die Schiffer trauten sich nicht hinaus. Am Mittwoch fuhr die Motorboot „Kaiser Wilhelm II.“ auf bisher unangelegte Weise ungefähr in der Mitte zwischen Alsted und Swinemünde in Brand. Der 30 Passagiere an Bord bemächtigte sich eine ungeheure Brandwelle, die durch ein in der Nähe befindliches Motorboot ausgebooster wurde. Ein Feuergranz zu früh ins Meer, ging unter, ergriff von den ihm zugeworbenen Rettungsbojen das falkische und am so wieder auf das brennende Schiff. Aber auch er wurde dann zerstört. Der Führer des Motorbootes soll sich schwer die Hände verbrannt haben, als er das leere Motorboot noch auf dem Strand manövrierte. Als der Brand um 10 Uhr aus dem dunklen Wasser rings um das Boot in hellen Flammen — ein gewaltig schöner Anblick. Ein wahres Wunder ist es zu nennen, daß nichts Argerees passierte. Wären die See und Wind verhältnismäßig ruhig gewesen, so hätte man wahrscheinlich keinen der Passagiere lebend wiedergegesehen. Die Leiche trägt das traumatische Vorkommnis zu einer Verbesserung der Motorboote bei. Es ist ja nicht das erste Mal, daß etwas Derartiges vorkam. Hier herrscht eine große Erregung unter den Badegästen.

Die Wage der Gerechtigkeit.

26) Roman von Maximilian Brutt.

Während am Horizont schon die Riesenkomplexe anflauten, die als Vorkäbe, Fabrikanlagen und Riemenketten die Annäherung an die Reichshauptstadt verrieten, fragte Arnold plötzlich, seinen Blick fest in den seines Gegenüber verankert:

„Vater Bongiani, seit Stunden schon fällt es mir auf: du erwidert nichts, wenn ich Stephanies Roman über die Lippen bringe? — Du verheimlicht mir etwas. Ich vergeblich vor Sehnsucht, vor Aufregung. Ach, sag' mir doch, auf Ehre und Seligkeit: sie lebt — sie ist gesund — ich werde sie in dieser Minute noch in den Armen halten?“

Der Zug rollt in die Bahnhofshalle. Der Herron steht voller Menschen, Reisender, Gepäckträger. Ein Beamter eilt, eine Handglocke schwingend, vorn neben der Lokomotive her, um das Publikum von den Geleisen zurückzuführen.

„In dieser Minute noch?“ rammelt Bongiani laffungslos. „Arnold, mein Liebling, sei vernünftig, laß dir sagen...“

„Bongiani!“ schrie Arnold auf. Er weinte fast, indem er sich an die Brust des Alten warf. „Hast du mir nicht versprochen, ich werde sie sehen —?“

Während die Licht erglöhte sich aus den großen Bogenlampen über die ganze Halle und dringt auch durch die Bogenfenster in die Coupés.

Arnold stürzt zum Fenster und reißt es auf. „Stephanie! Stephanie!“ ruft er mit geprechter Stimme.

Ein Aufschrei aus Frauenmund. Bongiani, der, das Taschentuch vor die feuchtworbenen Augen pressend, in die Gede der Polsterbank gesunken ist, horcht auf, das Herz droht ihm plötzlich stillzustehen. Er erhebt sich; tannelnnd folgt er, rücksichtslos sich den Weg durch die Menge der übrigen Reisenden bahnen, dem jugendlichen Fremde nach.

An der geöffneten Tür bleibt er stehen. Er muß sich festhalten, um nicht umzufallen.

Draußen — dicht vor dem Bogen, mitten auf dem Perron — erkennt er Stephanie, in Arnolds Armen liegend.

Daneben steht Georgi, noch immer mit abgezogenem Hut, zur Begrüßung der Ankömmlinge.

Im Nu ist Bongiani draußen, die Gruppe aus dem Gemüth der Menge nach der Rische eines der großen Hallenfenster ziehend.

„Stephanie — Sie sind frei?“

Arnold maß die schlante, jugendliche Gestalt mit dem bleichen, zarten, aber sehr von unennbarem Zauber verklärten Antlitz mit zärtlichem Blick.

„Mein gutes Kind“, bringt Bongiani bewegt hervor, während er das junge Weib auf Stirn und Augen küßt, „was haben Sie erduldet!“

Ein Zittern überläuft ihre Gestalt, und sie bedarf für einen Moment das Gesicht. „Nichts mehr davon! Gestern abend kam der Bericht vom Konjul — noch in der Nacht ward ich

frei. Nun sei's vergeblich, vergeblich für immer!“

Mit hastigen Worten gestand der Italiener der jungen Frau, daß Arnold bis zu dieser Minute noch nichts von ihrer Verhaftung erfahren hatte.

„Wenn ich's ihm ersparen könnte — er sollte nie, nie davon etwas zu wissen bekommen!“ kam es mit einem matten Seufzer über ihre müde und traurig lächelnden Lippen.

Wieder umschlang Arnold die Gestalt; ihre Tränen des Glücks, des Schmerzes und der Gefährlichkeit mischten sich ineinander.

Bewundernd über die seltsame Gruppe, blieben ein paar Neugierige aus der Schar der nach den Ausgängen strömenden Reisenden stehen. Aber sie wagten über den von der Tropenhitze gedehnten, großen, ersten Mann und die bleiche, schwarzgekleidete, schöne junge Frau, die sich da in der Bahnhofshalle ausweinten, nicht zu spotten.

Es lag eine stille Reize über dem Schmerz und über dem Glück der seltsamen Leute, eine Reize, die verriet, daß in diesem Augenblick zwei Menschen sich nach langen, schweren Prüfungen und ergreifenden Leiden zum untrennbaren Bunde ihres Lebens gefunden hatten.

Die ersten Patienten.

Humoreske von Max Krennd-Denart. Dr. Leucht war nun schon dreieriertel Jahre Arzt und eben so lange überaus glücklicher Ehe-

gatte. Seine Frau war nicht nur hübsch und jung, sondern hatte ihm auch ein Vermögen mit in die Ehe gebracht, das ihn wohl instand setzte hätte, auch ohne jede Praxis leben zu lassen. Er hatte ein vornehmer Haus führen zu können. — Wie oft hatte ihn nicht schon die kleine Frau gebeten, daß langweilige Warten auf die Patienten doch endlich einmal aufzugeben und mit ihr lieber auf Reisen zu gehen. Aber Dr. Leucht war unerbittlich; sein Gergelz ließ ihn nicht ruhen, und je länger die Leute auf sich warten ließen, die den Herrn Doktor konsultierten, oder sich ihm gar auf Gnade und Ungnade überließen wollten, um so eigenkühner beharrte der Arzt auf seinem Kopfe.

Es kam sogar zu einem kleinen Streit zwischen den beiden Eheleuten und am Ende eines solchen Zwistes hatte Dr. Leucht mit großem Nachdruck erklärt: „Ehe nicht drei Patienten durch mich geheilt sind, eher gehe ich nicht auf Reisen. Damit basta.“

Was nutzte es, daß Frau Doktor sich auf's Schmelzen legte, was half es, daß sie weinte, daß und flehte, ja, ihn sogar endlich einen Barbaren nannte, der noch gar seine junge Frau selber als erste Patientin behandeln müsse, nachdem er sie krank gezeugt habe. Dr. Leucht sah wie ein Fels im Meer über einen blickleibigen Kollanten, Pathologische Anatomie gebugt und — wartete.

So waren wieder einige Wochen vergangen, in denen sich das Bild von Dr. Leucht's ärztlicher Praxis durchaus nicht geändert hatte. Das Barometer des häuslichen Friedens stand auf veränderlich, und Frau Dr. Leucht hatte

*) Unrechtmäßiger Nachdruck wird verfolgt.

Wegen das Untertun der Raubschiffer
auf dem Untersee, das von Tag zu Tag
unerschütterlicher wird, versucht jetzt die Handels-
kammer zu Gorinchen in Holland von neuem
die Regierung zum Einschreiten zu bewegen.
Die Kammer beschloß anlässlich der jüngsten
Entschlüsse über die Raubschiffer auf den
Holländischen Inseln nochmals die Auf-
merksamkeit der holländischen Regierung auf den
recht zunehmenden betrügerischen Tauschhandel
und die Diebstähle der „Holländers“ (Mar-
tender) zu lenken und die Zusammenwirkung der
Handelskammern Rotterdam und Dortrecht zu
erhitzen, um jenen traurigen Umständen, die
auch schon im Auslande vielfach besprochen
worden, ein Ende zu machen. Schon im Jahre
1902 hatte die Handelskammer Gorinchen ver-
gänglich die Regierung um ein Eingreifen ersucht.

Bauunfall. In Eitelbrück stürzte auf einem
Neubau ein schwerer Steinblock zwölf Meter
hoch herab und rief sechs Arbeiter mit, von
denen zwei sofort tot waren; zwei wurden
schwer und zwei lebensgefährlich verletzt.

Von einem Pferde erschlagen. In
Kosach bei Koburg wurde der Landwirt Geis
auf dem Felde von einem stürzenden Pferde vor
die Brust geschlagen und sofort getötet.

Eine weibliche Leiche im Herrenbad.
Die Leiche einer gut gekleideten, weiblichen
Person wurde von Badenden in dem Abteil
für Schwimmer des Herrenbades auf dem
„Siegelhof“ zu Heide in Holstein gefunden. Die
Leiche ist mittelgroß, von kräftiger Statur, hat
dunkles Haar und dürfte schon einige Tage im
Wasser gelegen haben. Die Unbekannte, die
aus den östlichen Provinzen oder aus Rußland
zu stammen scheint, soll am Freitagabend in
Begleitung eines Mannes mit dem Ruge von
Kamminster nach Heide gekommen sein. Nach
den weiteren Feststellungen befand sich der
Mann im Besitz einer Fahrkarte vierter Klasse
von Kiel, während die Frau eine solche von
Kamminster bei sich hatte. Der Mann löste in
Heide zwei Fahrkarten nach Rarow, wohin er
auch am 4. d. abgereist ist. Ob ein Selbstmord
oder ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht
ermittelt werden.

Ein Dienstmädchen als Giftmischerin.
In dem Landstädtchen Weidensheim hat ein
Dienstmädchen in Abwesenheit seiner Herrschaft
versucht, deren Kinder und den Dienstmacht durch
Zinn zu vergiften. Die Kinder merkten den
starken Geruch des Kaffees und tranken ihn nicht,
das Dienstmädchen trank den Kaffee, erbrach sich
darauf und wurde gerettet. Das Dienstmädchen
ist verhaftet.

Im ewigen Schweigen gestorben. Eine
Krankengeldbesitzerin, deren Persönlichkeit noch
keine festgestellt werden konnte, rübete in
Kiel (Kiel) in den See hinaus. Dann ließ sie
sich auf dem Boote in das Wasser gleiten und
verschwand in den Fluten. Die Leiche konnte
nicht geborgen werden.

Automobilunfall. Der Kujarenoffizier
Korinski wurde bei Rositz auf einer
Automobilfahrt aus seinem Wagen geschleudert.
Er erlitt schwere Schädelverletzungen.

Das Elefantbaby in Schönbrunn.
Während des schönen Wetters der letzten Tage
wiederholt der Versuch gemacht, das
jüngste Elefantweibchen mit dem in Schön-
brunn geborenen Jungen zum Verlassen des
Käfiges zu bringen. Doch war das Weib-
chen nicht dazu zu bewegen, mit dem kleinen
Kinde, das jetzt drei Wochen alt ist, ins
Freie zu gehen. Die alte Elefantin läßt bei
Tag und Nacht keinen Augenblick das höchst
wunderliche, rosa gefärbte und noch teilweise lang
haarige Baby aus seiner Nähe und wohnt
unablässig rührende Sorgfalt. Vor wenigen
Tagen wurde, wie die Wiener „Fr. Presse“
berichtet, das Publikum zum erstenmal in das
Käfiggehege eingelassen und beifolgt an
dem gepanzerter Kammertürme das Elefant-
baby. In der merkwürdigsten Einzelheit ge-
hört das Junge bei seiner Geburt voll-
ständig schwarz behaart war. Jetzt sind noch
nur Kopf und Nacken ganze Schöße von dunklen
Haaren zu sehen. In Gehegenstreifen des In-
nen Auslandes gibt sich für das Schönbrunner

Elefantbaby das lebhafteste Interesse kund.
So hat der Direktor des Berliner Tiergartens
Dr. Heck sich genaue Daten zwecks Verwendung
in einer Berichtschrift erheben.

Unter dem Verdacht der Spionage
verhaftet. Bei dem Fort „Kronprinz“ in Ars
an der Mosel sind zwei Brüder namens Gitt,
von denen der eine französischer Offizier in
Nancy, der andere Student der Medizin in
Lyon ist, unter dem Verdacht der Spionage
verhaftet worden. Sie waren als Bauernleute
verkleidet.

Ein neuer französischer Militärballon.
Die französischen Militärbehörden haben einen
neuen lenkbaren Ballon für die Besatzung von
Verdon in Auftrag gegeben. Das Luftschiff ist

Schäfer hatte das hässliche Verstellungsverfahren
sich angeeignet und fabrizierte das Heilmittel selbst,
nachdem er aus dem Bischoflichen Geschäft ausgetreten
war. Die Strafkammer in Koblenz verurteilte
Schäfer wegen Vergehens gegen das Gesetz vom
unlauteren Wettbewerb und wegen unberechtigter Ver-
stellung giftighaltiger Medikamente zu zwei Monat
Gefängnis und 600 M. Geldstrafe.

Mannheim. Ein blutiger Mordfall führte
den Tagelöhner Karl Friedrich Heitich auf die An-
stalt der Strafkammer. Die Arbeiterin
Luise Göttinger hatte ein Verhältnis mit dem Tage-
löhner Friedrich Heitich. Während dieser wegen
Diebstahls im Gefängnis lag, ging sie mit
Heitich, um sich, als Selbstmörder aus dem Gefängnis
aus, sofort wieder diesem zuzuwenden. Damit war
der Konflikt gegeben. Während eines Spazier-
ganges stellte Heitich sie vor die Gullisbahn, ob

Renagerie ausgebrochen und konnte die Straße
entlang. Laßlaße ging ruhig weiter, im Augen-
blick darauf aber stand auch schon der Bär vor
ihm und machte Miene, sich auf den Opern-
sänger zu stürzen. Dieser verlor jedoch seine
Geistesgegenwart nicht, sondern domierte dem
Angriffe eine seiner schönsten Oskarien ent-
gegen, mit dem Erfolg, daß der Bär sich schen
rückwärts schickte und mit Heftigkeit einge-
fangen werden konnte. Derselbe Sänger war
eines Tages gezwungen, wegen eines kranken
Fußes das Bett zu hüten, als seine Wirin an-
geregt ins Zimmer stürzte und ihm sagte, da
sein Einbrecher im Hause, die ihren Mann
bedrohten, wenn er ihnen nicht augenblicklich den
Aufbewahrungsort ihrer Ersparnisse nenne. La-
ßlaße konnte das Bett nicht verlassen, aber er
stammte mit voller Stimme eine Arie an, und
die Räuber wurden durch die ungewöhnlichen
Töne, die wie Donner durch das Haus hallten,
so erschreckt, daß sie Reißaus nahmen. Eine
andere Geschichte, die stark an Strabella er-
innert, der auch durch die Gewalt seiner Töne
Erfolg erzielte, begegnete einem andern franzö-
sischen Opernsänger. Er war in seiner Jugend
mit mehreren Freunden auf einer Tour durch
Mexiko begriffen, als sie in einer einsamen
Gegend von Banditen angegriffen wurden. Die
Begleitmannschaft floh, und der Sänger mit
seinen Freunden wurde von den Banditen ihr
früheres Mahl einnehmen, sang der Sänger
an zu singen. Die Begleitmannschaft waren
entzückt und befohlen ihm, weiter zu singen.
Ein zweites Lied sang, aber sie verlangten
mehr, und da sagte er denn, daß er nur noch
singen werde, wenn sie ihm die Freiheit wider-
gäben. Der Vorschlag wurde angenommen, und
nun sang der dem Tode nahe eins seiner herr-
lichsten Lieder, das so sehr gefiel, daß nicht nur
er, sondern auch seine Freunde in Freiheit ge-
setzt wurden. Auf ihrer Reise nach Paris wurde
die Sängerin Grisi, die mit mehreren Damen
in einem Abteil erster Klasse lag, von einem
Irrenjungen überfallen, der sich in das Gänge
eingeschlichen hatte. Der Irre zog ein Messer
aus und wollte sich auf seine Opfer stürzen,
als Mademoiselle Grisi zu singen anfing. Un-
dächtig lautete der Eindringling, und die
Sängerin fuhr mit ihrem Gesang bis zur
nächsten Station fort, wo der Irre ohne
Nähe festgenommen wurde. Es stellte sich
nachher heraus, daß er aus einer benachbarten
Heilanstalt ausgebrochen war. Daniel Morgan,
der Schrecken New-York's, brach in das
Haus einer reichen australischen Sängerin Fran-
ziska ein, und nachdem er die ganzen
Inaffen eingesperrt hatte, forderte er die
Sängerin auf, ihre besten Lieder vorzutragen.
Die Dame erinnerte sich, daß Morgan seine
Einbrüche mit der Ermordung der Bewohner
der von ihm heimgegründeten Häuser bestrafte,
um eine Entdeckung zu verhindern, und gitternd
gehörte sie. Sie murzte die ganze Nacht
singen, und der gefährliche Räuber schlug mit
dem Griff des Revolvers den Takt. Wie groß
war aber sein Erstaunen, als er am Morgen
das Haus umgingelt fand. An ein Gitterkommen
war kaum zu denken, er versuchte dennoch die
Flucht, wurde aber niedergeschossen.

Die Burg Hanstein a. d. Werra.



Während des Aufenthaltes des deutschen Kaisers
in Wilhelmshöhe bei Kassel wird von ihm die Burg
Hanstein bei Wittenhausen an der Werra besichtigt
werden. Die Burg stammt aus dem 7. Jahrhundert.
Ihre ersten Besitzer waren Thüringer, Sachsen und
Otto von Nordheim. Kaiser Friedrich IV. ließ die

Burg zerstören. Bald wieder aufgebaut, finden wir
die Burg 1286 im Besitze der Hansteiner, die dort
bis in das 17. Jahrhundert hinein wohnten. Dann
ist die Burg allmählich zerfallen. Doch bildet die
prächtige Ruine heute noch ein stolzes Wahrzeichen
einstiger Macht und Größe.

nach dem Modell des „Lebaudy“ gebaut, der
in Loul stationiert ist. Mit dem Bau des
Ballonhanges, das an der Chaussee zwischen
Verdon und Belleville seinen Platz finden wird,
ist bereits begonnen worden. Der „Lebaudy“
wird bei den Wandern, die in diesem Herbst
an der deutschen Grenze abgehalten werden,
Verwendung finden.

Zum Untergang des „Sirio“. Ein
Lauter, der mit der Unternehmung des ge-
sunkenen Dampfers „Sirio“ beauftragt ist, er-
zählte, er habe in Schiffe 70 verweiste Leichen
gezählt. Er habe sich durch die Leichen einen
Weg gebahnt, um an die Schiffstöße zu ge-
langen, die er aber wegen ihrer Schwere nicht
haben zu Tage fördern können. Das Schiff liege
zwischen zwei Felsen eingeklemmt und werde mit
Dynamit gesprengt werden müssen.

Gerichtshalle.

Andernach. Der Chemiker Dr. Wied, der
sponsoriert ein Heilmittel, das unter dem Namen
„Gommitum“ in den Handel kommt. Der seit
23 Jahren bei Bischof beschäftigte Kaufmann Fritz

le mit ihm gehen moße oder mit Seiser. Das
Mädchen antwortete nicht, sondern lachte. Außer
sich vor Horn griff Heitich zum Dolch und stach
auf das Mädchen ein, das mit schweren Wunden
im Unterteil ins Krankenhaus geschafft wurde. Die
Krate hielt sie für verloren, unerwarteterweise
kam sie aber doch wieder auf. Heitich wurde zu
zwei Jahr sechs Monat Gefängnis verurteilt.

Gefang als Lebensretter.

ch. Eine Frau Lindwood, die mit ihrem
Mann auf Sommerreise in den amerikanischen
„Wild-West“ gezogen war, wurde von einem
Puma überfallen, rettete ihr Leben aber da-
durch, daß sie ihr ganzes Lieder-Repertoire
herunterlang, bis ihr Mann kam und das Tier
durch einen Flintenschuß tötete. Die Geschichte
klingt wie Fabelgarn, sie ist aber nicht so un-
wahrscheinlich, denn schon mehrfach hat sich die
menschliche Stimme als geeignet erwiesen, wilde
Tiere abzuwehren. Laßlaße, ein bekannter
französischer Bassist, wurde bei einem Spazier-
gange in der Umgegend von Paris plötzlich
durch eine wilde, unheimliche Menschenmenge auf-
gehalten die ihm zurief, ein Bär sei aus der

Buntes Allerlei.

Verschnappt. Herr. „Ich werde nicht be-
sonders wählerisch sein, ich will nur bald ver-
heiratet sein, aber ich dir! Sie, kommen Sie
mir nur nicht am Ende mit einer sogenannten
Modernen!“ — Vermittler: „Nein!“ Die ich
Ihnen vorschlagen werde, die ist noch förmlich
aus der guten alten Zeit!“ (Sch. Zeit.)

Vaterfreuden. A.: „Wo das älteste
Krautlein Meyer hat, sich verlobt!“ — B.:
„Wirdlich? und wer ist denn der Glückliche?“ —
A.: „Der alte Meyer.“ (Sch. Zeit.)

Vorsicht! „Das Bild nehme ich nicht!...
Auf dem hat ich ja fast gar keine Nase!“ —
„Das kommt eben daher, daß die photo-
graphische Platte für Rot nicht empfindlich ist.“
(Sch. Zeit.)

drille Klingel hatte eine Patientin gebracht,
eine hübsche, überaus gatte Person. —
Dr. Leucht umarmte am Abend seine junge
Frau noch einmal so zärtlich. „Da sind sie“,
sagte er glückselig. „Siehst du, Marga, man
muß nur aushalten und mit Energie warten.
Drei Patientinnen auf einmal. — Ja, freust du dich
denn gar nicht?“

„Aber natürlich, Egon, nur weiß ich nicht,
was dabei Außergewöhnliches ist, wenn ein Arzt
Patienten bekommt.“

„Da hast du ja vollkommen recht, aber es
ist nur, weil sie sich doch erst so lange gefräut
haben.“

Noch im Traum verfolgten ihn seine
Patienten mit ihren Seiden. —

Die drei Patientinnen erschienen täglich in der
Sprechstunde — 14 Tage lang.

Als er am 15. Tage auf seine junge Schöne
wartete, kam an ihrer Stelle ein Brief, grün-
farben, stark nach Moschus duftend. Sie schrieb
ihm, daß sie dringend seiner Hilfe bedürfe.
Dr. Leucht eilerte sich eilig unter Mitnahme
von allerlei Medikamenten und Instrumenten,
indem er das Briefchen auf seinen Arbeitstisch
warf.

Wie erstaunte er aber, als er heimkam und
seine kleine Frau in Tränen fand. Es dauerte
lange, bis er sie wenigstens so weit beruhigt
hatte, daß sie einigermaßen verständlich sprechen
konnte. — Dann aber schoß sie los, wie ein
Fluß, der die Dämme und Schleusen durch-
brochen hat:

„O, die Unabkömmliche!“
Und sie hielt ihm das grauharene, fast

duftende Billett hin. „Ich habe es zufällig
auf meinem Schreibtisch gefunden. O, die
Unabkömmliche! Sieh auf diese Weise bei dir
einzuschmelzen!“

Dr. Leucht richtete sich auf. Sein Berufs-
fals erwachte: „Sag mal, mein Kind, was
kimmern dich eigentlich meine Patientinnen?“

Aber da kam er schon an:
„Was sie mich kümmern? — Geld haben
sie mir die ganze Zeit über gefloht — Geld
über Geld — und nun muß ich mit dieser
Person solche Erfahrungen machen, daß sie
mein Vertrauen mißbraucht und mich durch
flugsgeleitete Redlichkeit zu einem Scher-
stüchchen verführen will!“

Ein neuer Tränenstrom folgte diesem Grug.
Und Dr. Leucht? In seinem Wesen war
nichts mehr von Berufsfaß. Mit weitau-
geöffneten Augen und noch weiter aufgerissenen
Lippen starrte er seine Frau an.

Endlich nahm er ihren Kopf in seinen
Arm und sprach wie aus tiefster Erkenntnis:
„O, ich Giel!“

Am anderen Tage wurden die beiden männ-
lichen Patientinnen als geheilt entlassen. Zu
ihrer größten Unglückseligkeit, wie in ihren
Mienen zu lesen war. Aber der Doktor er-
klärte ihnen so bestimmt, sie seien gesund, daß
sie wohl oder übel an ihre Genesung glauben
mußten.

An die Patientin ging ein Brief des In-
halts ab, daß Fräulein werde höflich gebeten,
sich in die Behandlung eines Kollegen zu
geben, da der Dr. Leucht am heutigen Tage
eine Sommerreise antrete. —

So geschah's. Damit hatten beide — Herr
und Frau Dr. Leucht — ihren Willen durch-
gesetzt.

G n d e.

Glückliche Kinder. ... Sehen Sie,
Berechtfertiger, wenn meine Frau und ich uns
ganz, so darf niemand zugegen sein; wir
lassen die Kinder forgehen, damit sie nichts
davon hören! — „Ah so! Jetzt verstehe ich
auch, warum man Ihre Kinder immer auf der
Straße sieht!“ (Sch. Zeit.)

**Wanderer-Fidyl aus der guten alten
Zeit.** „Wer bist denn du?“ — „Ich —
ich bin der Feind!“ — „Ni! Weißt was,
verbißere wir uns, und dann schürme mer
das Biershaus!“ (Sch. Zeit.)

Die Schule des Lebens. Spitzhube (zum
Kesseln, der die erste Uhr von seinem Vater ge-
schenkt bekommen hat): „Ja, ihr seid glücklich,
Kinder; ich habe mir die erste Uhr schon selber
— fehlen müssen!“ (Sch. Zeit.)

Protest. Diener (eines Barons, zu einem
Glaubiger): „Begen Ihrer zwanzig Mark
machen Sie solchen Käse? ... Da haben wir
noch andre Gläubiger als Sie!“ (Sch. Zeit.)

Er leucht sie. Onkel (der an der Tafel
zwischen seinen beiden Nissen zu sitzen kommt):
„Zuerst das Geschichtliche, Jungens, damit wir
mit Ruhe essen können. ... wieviel malt ihr
jeder gebumt haben?“ (Sch. Zeit.)

Nicht mehr teilbar. Wirt: „Der Kaff
hat eine halbe Portion verlangt, wie soll ich
denn das jetzt aufteilen?“ (Sch. Zeit.)

Viehversicherungsverein für das Röderthal.

Nächsten Sonnabend abends 7/9 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zum Stern, Großröhrsdorf.

Die Tagesordnung wird vor Beginn der Versammlung bekannt gegeben.

Zahlreiches Erscheinen erhofft

V. Haupe, Vors.

Schützenhaus.

Sonntag den 19. August

großes Sommerfest,

wozu im Voraus einladet

Ernst Hänel.

Einen großen Posten

Ausschuss-Emaille,

einen Posten

Steingut mit kleinen Fehlern,

sowie verschiedene zurückgesetzte Waren empfiehlt billigt

Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Sophas und Matratzen,

selbstgefertigte Schulkränze, Reisefloster, Damentaschen und Geldtaschen, Zigarren-Etui's, Herren- und Damen-Portemonnaies, Damengürtel, selbstgefertigte Wiege-Fell Pferde, ferner große Auswahl in Rohrstützen jeder Art.

Auch empfehle ich mich zur Ausführung von Polsterarbeiten ausser dem Hause.

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Aug. Dröse,

Sattler und Tapezierer.

Hauptvertrieb der von der Abteilung für Landesaufnahme des Königl. Sächs. Generalstabs herausgegebenen Kartenwerke.

Ernst Engelmanns Nachf.

Buchhandlung,

Dresden-A., Schloßstr. 14.

bei allen größeren und kleineren Aufträgen benutze man die Generalstabskarten des Deutschen Reiches 1:100000.

Kgl. Sächs. Maßstab 30 Sektionen, Kupferdruck-Ausgabe, farbige und schwarze a M. 1,50.

aufgezogen a M. 1,80.

Neu zum Verkauf an das Publikum zugelassen: Landrath-Ausgabe, Schwarz a 50 Pfg.

aufgezogen a 80 Pfg.

Preisverzeichnis und Uebersichtsblatt auf Verlangen.

Empfehlenswerter Führer:

Fröhlich's Wegweiser durch die Sächs. Schweiz

sowie Dresden und Umg. 6. Auflage 1906, mit einer farbigen Karte der Sächs. Schweiz von Zettlitz bis Reichen nebst einem Plan von Dresden mit Straßenverzeichnis M. 1,-.

Illustr. Pracht-Album der Sächsischen Bäder u. Kurorte.

Enthält nebst 100 Illustrationen und Text: Sonntagsort Dr. Lehmann, Reiter Hirsch bei Dresden, Bad Elster, Augustusbad, Schandau, Bergschloß, Harandt usw. usw. Preis M. 2,-.

Interessant für jedermann, ganz besonders für Mädchen und Frauen, ist

Baumann, Der Mädchenhandel in New York

und wie er betrieben wird (log. Gabel-System) Preis M. 3,50.

Das Buch ist geschrieben in der Absicht, junge Mädchen und Frauen vor unermeßlichem Schaden dadurch zu bewahren, daß das verwerfliche Treiben der Mädchenhändler aufgedeckt wird.

Infolge vorgerückter Saison

verlaufe

Schladitz-Räder

mit Freilauf (Torpedo) pro Stück

Mk. 10

billiger. Einige gebrauchte

Fahrräder zu Mk. 20, 25, 30, 45

in bestem Zustande sind Gelegenheitskäufe.

Laternen, Carbid u. s. w.

Außerdem empfehle

echt Johns Volldampfwalzmaschinen,

Probewaschen gern gestattet,

beste Wringmaschinen,

sowie

Nähmaschinen

und deren Zubehör.

Bestes Fahrrad-Geschäft und fachliche Reparatur-Werkstatt.

Fritz Zeller.

Dampfwaschmaschinen,

(System Krauss), die besten der Welt, mit neuesten Vorteilen empfiehlt zu soliden Preisen

Georg Horn, Mechaniker.

Geehrten Interessenten steht meine Waschmaschine zur gefälligen Benutzung. D. D.

Beste oberschlesische Steinkohlen

sind angekommen und empfiehlt

H. Hßmann,

Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

Nähmaschinen,

Rundschiff, Ringschiff (Central Bobbin), Schminschiff- und Langschiff-Nähmaschinen von den berühmten Fabriken Biesolt & Locke, Meissen, Frister & Rossmann, Berlin und Wunselmann, Aitenburg empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Horn, Mechaniker.

Nähmaschinennadeln aller Systeme, Nähmaschinen- und Fahrradnadeln, Nähmaschinen-garne, Maschinenstichgarn und Maschinenstich-Seide.

Reparaturen aller Systeme prompt und billig.

D. D.

Emil Mauksch, Grossröhrsdorf,

Vertreter der Firma

Gebrüder Kling, Dresden-Löbtau.

Stets großes Lager in

Riemen aller Dimensionen,

Binderriemen, Schlagriemen, Fette und Oehle usw.



Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstlöter, Druck- und Losungsfeder, beste Qualität Gummi, empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Handwerkerverein

Bretznig und Hauswalde.

Sonntag den 19. d. M. nachmittags

5 Uhr

Hauptversammlung.

1/25 Uhr

Ausschussitzung.

Nach der Hauptversammlung findet Festauskunft-Sitzung statt

NB. Die Anmeldungen zum Kinderfeste werden nur noch bis kommenden Sonntag entgegengenommen D. D.

Um mein großes Lager von Zigaretten noch vor Beginn der Steuer zu räumen, habe ich beschloffen, 100 000 Stück Qualitäts-Zigaretten zu einem ganz minimalen Preis abzugeben und die einzelnen Pakete (100 Stück enthaltend) mit Geschenken im Gesamtwert von 500 Mark zu belegen. Jedes Paket mit 100 Zigaretten enthält also ein Geschenk. Als Geschenke werden unter anderem beigelegt: 15 Standuhren, 15 Herrenuhren, 15 Damenuhren, 30 Schwarzwälder Küchenuhren und 1 Fahrrad (Marke Brennbador) mit Freilauf und Rücktrittsbremse, sowie Zigaretten-Etui's, Ansichtskarten, Feuerzeuge und sonst nützliche Gegenstände. Zum Versand kommt eine hochfeine 2- und 3-Pia. Zigarette und beträgt der Preis für 100 Stück Zigaretten 150 Pfg. Nachnahme. Paul Seidt, Wittweida.

Schleifsteine

in nur guter Qualität, Dezimal-, Catal-, Küchen-, Brief- und Taschen-Wagen, Gewichte und Masse empfiehlt billigt

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Ausschläge, Jucken, Schweißfluss, Wundsein, skrofische Wunden etc.

offene Füße

behandelt man am zweckmäßigsten u. mit bestem Erfolg durch Anwendung der Grundmannschen

Heil-

u. Flechten-Salbe.

Sehr geehrter Herr!

Ihre Heilsalbe kaufte ich für eine an Krampfaderwunden leidende Dame und war frappiert über die phänomenale Wirkung derselben. Die Dame hatte jahrelang an offenem Bein gelitten u. ist durch Ihre Wundsalbe binnen acht Tagen geheilt worden. Für dasselbe schmerzhaftes Leiden haben wir die Salbe noch wiederholt mit Erfolg anderen geben können.

Achim b. Bremen. Fri. Hilde v. Hahn. Diese Grundmann-Universal-Heil- und Flechtensalbe ist in Apotheken à 1 Mk., 4 Sch. 3 Mk. zu haben in Original-Packung rot mit weißem Kreuzband und der Adresse: Apotheker Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207. Schädli. Fälschungen weisen man zurück.

Spangenschuhe

in sehr großer Auswahl, als weiße Glace, Lack, rote, braune, Bogkalf usw., empfiehlt zu billigen Preisen

Max Sättrich.

Untersuchung

eines jeden „Urin“ ist unbedingt nötig, wenn derselbe trübe ist oder absetzt. Wer hat Schmerzen und Brennen bei Wasserlassen, schlechte Verdauung, irgendwelche innere Schmerzen, der sende seinen Morgen-Urin mit Altersangabe an das Chemische Laboratorium des Chemikers R. Otto Lindner, vereidigt zum Betriebe einer Apotheke, Dresden-A., Färkerstraße 47. Alle ernstlichen Erkrankungen werden sicher erkannt.

Käse

hochf. Holländer, weiche schnittige Ware in Broten

10 Pfd. Postcolli M. 3,60

franko. Carl F. L. Ramm Neumünster i. H. Nr. 5.

1 Patent-Kaffee Röster

(5 kg Kugel) zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Liebhaber

eines jarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem Camé gebrauchen nur die allein echte:

Stedenpferd-Villemisch-Seife v. Bergmann & Co. Radebeul.

mit Schutzmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei:

Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Geld-Darlehen an Person. jed. Stand. auf Lebensversch. Feuerversch. Schuldsch., Wechsel, Bausch., Kauf. zu 4, 5 u. 6 Proz., auch in kl. Raten rückzahlbar. Max adressiere genau: Johann Sobotta & Co. Laurabütte 0-5 (Rückporto.)

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 13. Aug. 1906.

Zum Auftrieb kamen: 2959 Schlachtvieh und zwar 541 Rinder, 1057 Schafe, 1147 Schweine und 214 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Markt wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 43-45, Schlachtgewicht 79-82; Kalben und Rühr: Lebendgewicht 40-43, Schlachtgewicht 72-75; Bullen: Lebendgewicht 44-46, Schlachtgewicht 76-79; Kälber: Lebendgewicht 54-57, Schlachtgewicht 84-88; Schafe: 85-87; Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 58-59, Schlachtgewicht 77-79. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.